

Internationales Burgeninstitut (IBI)

Bericht über den XIII. Kongreß des wissenschaftlichen Beirates, Paris 1973.

Zur Teilnahme am XIII. Kongreß des wissenschaftlichen Beirates im Internationalen Burgen-Institut erging eine Einladung vom französischen Kultusministerium, Direktion der Architektur, gemeinsam mit der Caisse Nationale des Monuments Historiques.

Das Thema der Tagung, zu dem jeder Teilnehmer einen Bericht beizutragen hatte, lautete:

„Die Politik der kulturellen Belebung und Förderung des Tourismus zu Gunsten der Burgen und Schlösser.“

Der Kongreß fand in der Zeit vom 10. und 11. September 1973 im Musée de l'Architecture Française (Palais Chaillot) in Paris statt. Vertreter aus zwölf europäischen Ländern nahmen an der Veranstaltung teil (BRD, vertreten durch den Berichterstatter, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn). Zur Eröffnung der Tagung begrüßte als Vertreter des Kultusministers M. Le Verd, Directeur du Cabinet, die Versammlung. Nach ihm sprachen: M. Bacquet, Directeur de l'Architecture, M. Malecot, Président de la Caisse Nationale, als Vertreter der Tourismusorganisation M. Guyot, Inspecteur général du Commissariat au Tourisme und der Präsident des wissenschaftlichen Beirates, Professor P. Gazzola, Verona, der den Gastgeber den Dank des I.B.I. aussprach.

Monsieur Le Verd brachte zum Ausdruck, daß die Sorgen um die Baudenkmäler in allen Ländern die gleichen wären und daß es in erster Linie darauf ankomme, jeweils eine passende Verwendung für ein historisches Bauwerk zu finden, bzw. es im Lebensstrom der Gegenwart mit einer echten Funktion zu integrieren.

Die Caisse Nationale des Monuments Historiques et des Sites betreibt, wie Präsident Malecot ausführte, die Unterstützung der Denkmalpflege mit finanziellen Mitteln. Der Präsident schilderte Entstehung und Bedeutung seines Instituts. Neben der Pflege und Benutzung von Baudenkmalern in eigener Regie, werden private und staatliche Objekte durch Zuschüsse, Abhaltung von fachkundigen Führungen und Veranstaltungen unterstützt.

Der Vertreter des Tourismus in Frankreich, M. Guyot, betonte, daß die Unterstützung von Burg- und Schloßbesitzern, damit die Erhaltung von Baudenkmalern, Berührungspunkte mit dem Tourismus habe. Er führte weiter aus: Die Zukunft gehört dem „Tourismus culturel“, wobei eine bessere Aufteilung der Touristenströme über das ganze Land ermöglicht würde, der Tourismus wäre so ein neuer Zweig der Bildungsvermittlung. Eingehend auf die Veranstaltung, die den Anlaß zur Abhaltung des I.B.I.-Kongresses in Frankreich gegeben hatte, „das Jahr der Burgen und Schlösser in Burgund“, berichtete der Vortragende, daß man das Land Burgund wegen seiner europäischen Bedeutung gewählt habe. Das Kultusministerium, die Organisationen des Tourismus und der Schloßbesitzer (Vieilles Maisons Françaises und La Demeure Historique) haben sich bei diesem Unternehmen zusammengetan.

Zur Werbung wurden Prospekte in vielen Sprachen verschickt und ein Film von den Burgen und Schlössern in Burgund gezeigt. 160 Schlösser waren im Zuge dieser Aktion für das Publikum geöffnet, zahlreiche darunter erstmalig. Die Besucherzahl ist seit Beginn der Aktion um 20 Prozent gestiegen. Dabei haben auch Schloßkonzerte und Theaterdarbietungen großen Anklang gefunden. Die Veranstaltung hat ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen gefunden und damit einen Beitrag von bleibendem Wert geleistet. Man hat unter den vielen Gruppen von Baudenkmalern die Schlösser gewählt, weil sie am meisten der Unterstützung bedürfen. Als Gegenleistung für die Bereitwilligkeit zur Öffnung der Schlösser, wurde den Besitzern in diesem Jahr eine außergewöhnliche staatliche Förderung gewährt. Im nächsten Jahr wird das gleiche Unternehmen für die „Châteaux en Auvergne“ veranstaltet.

Die in der Folge vorgetragenen Referate der Teilnehmer erbrachten in der Behandlung des zur Diskussion gestellten Problems die deutliche Scheidung grundsätzlicher Art zwischen den westlichen Nationen und den Ostblock-Ländern. Während hier die Sorgen der privaten Schloßbesitzer um die Erhaltung ihrer Baudenkmäler durch Eigeninitiativen vordringlich erschien, war dort lediglich von den jeweiligen staatlichen Bemühungen um die ohne Ausnahme in Staatsbesitz befindlichen Burgen und Schlösser die Rede. Entsprechend waren auch die angebotenen Lösungen, hier ein stärkeres Eingehen auf die Bedürfnisse und Wünsche zahlender Touristen bei der Verwendung der Schlösser als Gaststätten, Hotels, Jugendherbergen oder Museen, dort die Berücksichtigung der Nutzenanwendung nach mehr sozialen Gesichtspunkten. Der Berichterstatter schilderte die Verhältnisse in Westdeutschland und erläuterte seine Ausführungen an Beispielen vorwiegend aus Bayern.

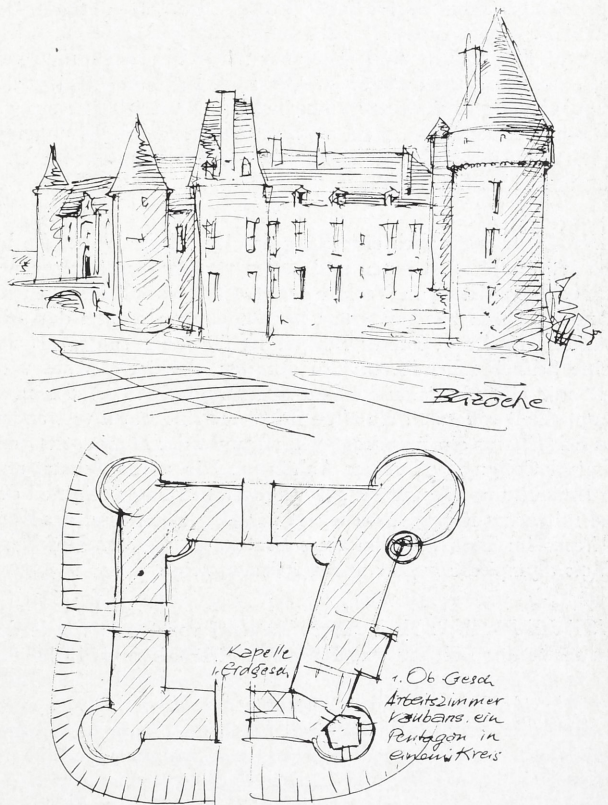


Abb. 1. Bazoche (Skizze v. Verfasser)

Im Verlauf einer fünftägigen Studienfahrt durch Burgund besuchten die Kongreßteilnehmer die folgenden Objekte:

- 12. IX. 1973 ab Paris, Tonnerre, Maulnes, Tanlay, Ancy le Franc, Noyers, Montreal, Vézelay.
- 13. IX. 1973 ab Vézelay, Saints Père sous Vézelay, Bazoche, Epoisses, Semur, Bussy Rabutin, Marigny le Cahouet, Posanges, Dijon.
- 14. IX. 1973 ab Dijon, Commarin, Châteauneuf, Sully, Beaune.
- 15. IX. 1973 ab Beaune, Rufey, Tournus/St. Philibert, Brancion, Château des Nobles, Sercy, Cormatin, Cluny, Berzé le Châtel, Chaumont, La Clayette, Paray le Monial.
- 16. IX. 1973 ab Paray le Monial, Décize, Rozemont, Chevenon, Nevers (Rundflug über Le Marais, Meauce, Apremont), La Charité, La Motte-Josserand, Paris.

Die Herren Präfekten Jean Moatti, Préfet de la Côte-d'Or und Jacques Gandouin, Préfet de la Nièvre gaben den Kongressisten einen Empfang bzw. ein Essen. Unterpräfekten, Bürgermeister, Architects en Chef, Conservateurs régional des Bâtiments de France sowie die Eigentümer der Schlösser bemühten sich jeweils in ihren Bereichen um gute Informationen und reichten gelegentlich Erfrischungen.

M. Jacques Dupont, Inspecteur Général des Monuments Historiques begleitete die Kongressisten während der Studienfahrt und gab vielerorts Erklärungen zu Problemen der Denkmalpflege. In dem unter seiner Leitung restaurierten, staatlichen Schloß Bussy Rabutin übernahm er selbst die Führung. Erschöpfende historische und kunsthistorische Erläuterungen zur Architektur und Ausstattung der Baudenkmäler vermittelte Mlle. Françoise Gatouillat von der Caisse National des M. H. Die Organisation des Kongresses und der Studienfahrt lag in den Händen von Inspecteur Principal M. François Enaud, dem für seine Umsicht und Fürsorge höchstes Lob gebührt. M. Enaud vertritt Frankreich beim conseil scientifique des IBI seit elf Jahren.

12. September 1975

**MAULNES:** 1556–1575 vermutlich nach einem Plan Serlios als regelmäßiges Fünfeck mit bastionsartigen Eckerkern erbaut. Das Schloß ist derzeit Ruine. Die Raumeinteilung ist auf eine Achse, die vom Eingang in einer Ecke zur Mitte der Gegenseite verläuft, zweiseitig symmetrisch ausgerichtet. Im Zentrum liegt das Treppenhaus mit einer um einen hohlen, fünfseitigen Kern geführten Wendeltreppe. Vormalig bildeten im Halbkreis angelegte Wirtschaftsgebäude mit einem Tor im Scheitelpunkt die Umrahmung eines Ehrenhofes.

**TANLAY:** Ursprünglich eine Burg des 13. Jahrhunderts, die bis zum 15. Jahrhundert innen und außen verbessert und ausgebaut wurde, dann jedoch in Verfall geriet. 1559 veranlaßte François d'Anelot einen Neubau unter Benutzung von Resten der mittelalterlichen Burg. Dieser Bauteil ist 50 Jahre später als das kleine Schloß vollendet und so erhalten. Architekt Muet wird 1642 mit einem totalen Umbau beauftragt, 1648 ist das neue Hauptschloß vollendet, die alten Ecktürme sind darin verwendet. Das Schloß war ein bevorzugter Treffpunkt der Hugenotten, des Admiral Coligny und seiner Anhänger. Die reiche Ausstattung der Innenräume 17. und 18. Jahrhundert, besonders originell der Saal mit gemalter, plastisch wirkender Dekoration und das Kuppelfresko im Turmstübchen eines Eckturmes, das den Hof Karls IX. als olympische Götter und Göttinnen zeigt.

**ANCY LE FRANC:** Nach einem Entwurf von Serlio wurde der Bau unter der Leitung von Francesco Primaticcio 1546 begonnen und erst nach Serlios Tod (1554) 1578 vollendet. Der Bauherr war Graf Antoine de Clermont. Als Musterbeispiel einer quadratischen Vierflügelanlage mit Ecktürmen nach italienischer Manier erbaut, wurde Ancy le Franc zum typischen Vorbild für Schlösser in Frankreich und in den Nachbarländern. Auch die originale Dekoration der Innenräume, die in einigen Fällen erhalten ist, mit Grottesken und Arabesken, vielfach in Fresko, orientiert sich an italienischen Vorbildern. Etliche Räume sind im Stil des 17. und 18. Jahrhunderts neu dekoriert.

**NOYERS:** befestigte, malerische alte Stadt auf einer Bergzunge angelegt, auf der noch Reste einer Burg stehen. Ringmauer mit 16 Rundtürmen und dem schönen Stadttor „Porte Peinte“. Der Rathausplatz ist von Fachwerkhäusern umgeben, am Kornmarkt Laubengang. Originelle figürliche Schnitzereien finden sich an mehreren Stellen an den Konsolhölzern des Fachwerks, an Steinhäusern plastischer Fassadendekor.

**MONTREAL:** alte an einem Hang angelegte, kleine Stadt mit Resten der Befestigung. Auf der Höhe eine romanische Pfeilerbasilika, dreischiffig mit Querhaus und geradem Chorschluß. Bemerkenswert sind Chorgestühlswangen aus dem 16. Jahrhundert mit vollplastischen und als Hochrelief geschnitzten biblischen und profanen Szenen, die den Brüdern Rigolley aus Nuits-sous-Ravières zugeschrieben sind.

**VÉZELAY:** Basilika St. Madeleine. Gegründet im 9. Jh., kommt das Kloster im 11. Jh. unter den Einfluß von Cluny. Wunder am Grabe der hl. Madeleine werden bald Ursache einer blühenden Wallfahrt, die einen Neubau notwendig macht 1096 bis 1104. 1120 zerstört eine Feuersbrunst die Kirche, das einstürzende Langhaus verschüttet mehr als tausend Pilger. Wiederaufbau bis 1150 das Langhaus, bis 1215 der Chor. Erlöschen der Wallfahrt, Religionskriege und Revolution bedingen den allmählichen Verfall. Durch die Instandsetzung unter der Leitung von Viollet-le-Duc wurde das hervorragende Baudenkmal in den Jahren 1840–59 gerettet. Nächtlich innen und außen von Scheinwerfern angestrahlt und erleuchtet, kommt die großartige Architektur zu gesteigerter Wirkung.

15. September 1975

**SAINT PÈRE SOUS VÉZELAY:** Die Kirche Notre Dame 1240 begonnen, 1455 vollendet, hat alle Stilwandlungen der Gotik erlebt. Jetzt Pfarrkirche. Im Giebfeld über der Fensterrose in Nischen Figuren Christi, von Aposteln und Heiligen.

**BAZOCHES:** Die im 12. Jahrhundert angelegte Burg kam nach mehrfachem Besitzwechsel und nach baulichen Veränderungen im XVI. Jh., 1675 als königliches Geschenk in Anerkennung seiner Verdienste an Sébastien le Prestre Seigneur, später Marquis de Vauban, der hier bis zu seinem Tode 1707 lebte und an seinen Festungsplänen arbeitete. Mehrere original eingerichtete Räume, darunter sein Schlafzimmer und das Arbeitskabinett sind erhalten. Das Burgschloß ist eine trapezförmige Anlage mit vier runden Ecktürmen und einem im Zuge eines Flügels stehenden, quadratischen Donjon. Der gegenwärtige Schloßherr, Comte de Vibraye, ein Nachkomme Vaubans, hat durch Wiederherstellung des Burggrabens und verständnisvolle Restaurierung von Innenräumen ein wesentliches Verdienst an der Erhaltung des großartigen Baudenkmals.

**EPOISSES:** Über eine Gründung im 6. Jh. berichtet die Legende von der Königin Brunehaut und ihrem Sohn Thierry. Vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit steht die Burg auf Grund ihrer günstigen Lage oft im Brennpunkt kriegerischer Auseinandersetzungen. Meist im Erbwege oder durch Heirat kommt das Lehen an mehrere bedeutende Geschlechter. Mme de Sévigné hielt sich gern in Epoisses auf und hinterließ zahlreiche Erinnerungen. Gegenwärtiger Besitzer ist die Familie de Cuitaut, die das historische Erbe pflegt und präsentiert. Das polygonale Burgschloß, von dem nur der Baubestand einer Hälfte, nach Niederlegung der anderen Hälfte in der Revolution, erhalten ist, war von zwei Beringen umschlossen, vor denen jeweils Wassergräben lagen. Mit seinen in den Graben einspringenden Türmen behielt das Burgschloß seinen wehrhaften Charakter. Im Inneren findet der Besucher bedeutende Gemälde- und Dokumentensammlungen in original dekorierten Räumen. Bemerkenswert ist auch der für 3000 Tauben eingerichtete „Colombier“ auf der Vorburg.

**SEMUR-EN-AUXOIS:** Die in einer Flußschlinge angelegte Stadt bietet mit ihrer gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtbefestigung ein malerisches Bild von besonderem Reiz. Die staffelförmig aufgebaute Häusermasse wird von den Türmen der Pfarrkirche Notre-Dame bekrönt.

**BUSSY RABUTIN:** Das seit 1929 in Staatsbesitz befindliche Schloß ist durch zahlreiche Umbauten aus einer Burg des 12. Jahrhunderts entstanden. Seine endgültige Gestalt erhielt es bis 1649, indem die Rundtürme des 15. Jahrhunderts durch drei Flügel, von denen die seitlichen die älteren sind, verbunden wurden. Es entstand so eine Dreiflügelanlage von einem Wassergraben umgeben. In den meisten Räumen bilden Wandvertäfelungen mit eingefügten Malereien den Raumschmuck. Gegenstände der Bilder sind seitlichen die älteren sind, verbunden wurden. Es entstand so eine Dreiflügelanlage von einem Wassergraben umgeben. In den meisten Räumen bilden Wandvertäfelungen mit eingefügten Malereien den Raumschmuck. Gegenstände der Bilder sind Ansichten französischer Schlösser, Emblemata und Portraits, hier besonders amüsant in einem Eckturm eine Galerie weiblicher Schönheiten mit dieselben charakterisierenden Unterschriften.

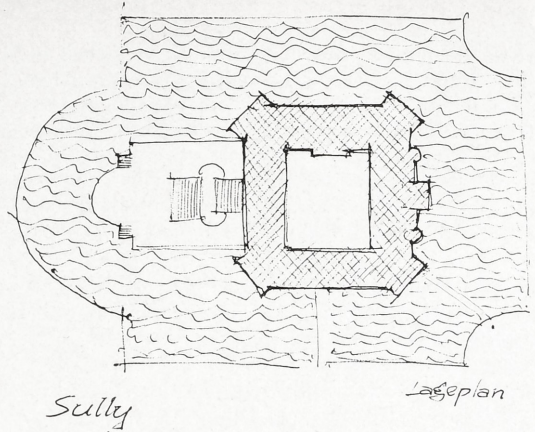
**MARIGNY LE CAHOUE:** Der Baubestand der wohl im Mittelalter angelegten Burg zeigt heute die Formen des 16./17. Jahrhunderts. Lediglich die Ringmauer und der Torbau dürften aus

einer früheren Periode stammen, in welcher auch noch mitten im Hof ein Donjon stand. Das zweiflügelige, in einer Ecke des fast quadratischen Beringes stehende Wohngebäude, mit einem oktagonalen Treppenturm im Winkel, hat am längeren Flügel hofseitig einen Laubengang im Erdgeschoß, das Obergeschoß ist hier in Fachwerk konstruiert. Typisch für die frühe Renaissance sind die über Eck gestellten quadratischen Ecktürme an der Ringmauer, auf der der Wehrgang noch teilweise erhalten ist. Violletle-Duc war mit der Wiederherstellung befaßt.

**PONSONGES:** In der Mitte der wehrhaft wirkenden Frontmauer zwischen zwei runden Ecktürmen liegt das durch einen die Mauer überragenden Gußerker auf Maschikulis geschützte Tor, zu dem vormals eine Zugbrücke führte. Guillaume Dubois, „mâitre d'hôtel“ Philipps des Guten ließ die Burg im 15. Jahrhundert erbauen.

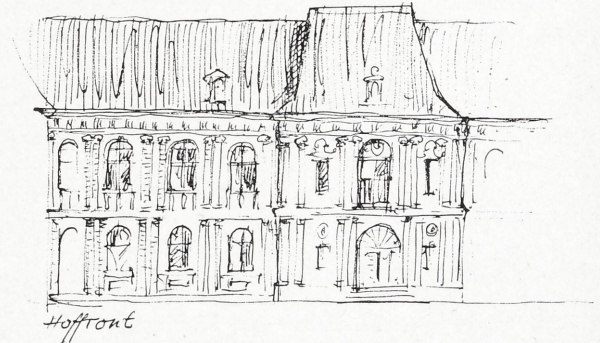
14. September 1973

**DIJON:** Der Palast der Herzöge von Burgund an der Place de la Liberation, vormals Place Royale, ist ein stattlicher Barockbau mit einem zentralen offenen Ehrenhof und zwei Innenhöfen, er enthält in seinem östlichen Teil das mittelalterliche Burgschloß, eine Vierflügelanlage, von dem gewölbte Räume und gotische Architekturdetails im Inneren erhalten sind, u. a. die ehemalige Schloßküche. Im ältesten Bauteil sowie im östlichen Flügel des anschließenden „Palais des Etats de Bourgogne“ ist das „Musé des Beaux Arts“ untergebracht. — Das Hôtel de Vogué ist ein kleines Adelspalais des Barock, dreiflügelig mit einer Arkadenwand als Abschluß des Hofes gegen die Straße. — Die Kirche Notre Dame aus dem 13. Jahrhundert, eine frühgotische dreischiffige Basilika mit Querschiff und fünfseitigem Chorschluß. Im Mittelschiff sechsteilige Kreuzgewölbe. An der Westfassade in mehreren Geschossen Reihen von Wasserspeiern.



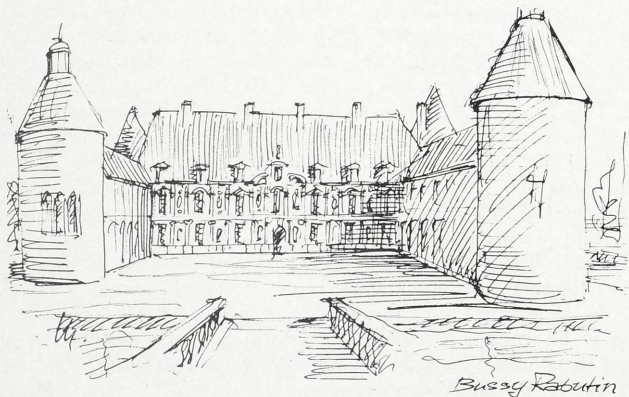
Sully

Lageplan



Hoffront

Abb. 3. Sully (Skizze v. Verfasser)



Bussy Rabutin



Wandschmuck

Abb. 2. Bussy Rabutin (Skizze v. Verfasser)

**COMMARIN:** Von der Burg des 15. Jahrhunderts blieben keine Reste. Aus dem Wiederaufbau durch Jacques Cortiamble im 15. Jahrhundert stammen die beiden Rundtürme und die im Ostflügel einbezogene Kapelle. Ende 17., Anfang 18. Jahrhundert Ausbau des Schlosses zu seiner gegenwärtigen Form. Besitzerin ist jetzt Comtesse Charles de Vogué. Gobelins aus dem 15./16. Jahrhundert mit Wappen und Emblemen, geschnitzte Tafelungen in den Erdgeschoßsalons (darunter kleine Bibliothek) und reiche Möblierung bestimmen den gediegenen Charakter des Inneren.

**CHATEAUNEUF:** Im 12. Jahrhundert durch Jean N. de Châteauneuf für seinen Sohn erbaut. Polygonaler Bering auf einer Bergnase, die durch einen tiefen Halsgraben abgetrennt ist. Zwei runde Ecktürme, ein ebensolcher neben dem Wohnbau stehen im Zuge der Ringmauer. Die Burg ist seit 1936 im Staatsbesitz und enthält ein kleines Museum.

**SULLY:** 1515 durch Jean de Saulx nach Plänen von Nicolas Ribonnier „architecte pour le roi au Duché de Bourgogne“. Gegenwärtig im Besitz von Mme la Duchesse de Magenta, Nachkomme des Marschall Mac-Mahon, Duc de Magenta, Präsidenten der Republik. Die mächtige Vierflügelanlage mit über Eck gestellten Ecktürmen ist ein Paradebeispiel der französischen Renaissance sowohl in der Anlage als auch in der Gliederung und Dekoration.

**BEAUNE:** Das Hôtel-Dieu, ein Spital, 1443 von Kanzler Rolin begründet als Raststätte für Pilger und Krankenhaus, ist wohl das bemerkenswerteste seiner Art in Europa. Bemerkenswert nicht nur wegen seines originellen Äußeren mit den gemusterten, farbigen Ziegeldächern, begiebelten Lukarnen und Laubengängen, sondern vor allem durch die noch bis 1971 benutzten weiträumigen Krankensäle mit kompletter Einrichtung.

**RUFÉY:** Das nur noch in Resten seines ursprünglichen Bestandes erhaltene Burgschloß wohl aus dem frühen Mittelalter, mit späteren Veränderungen, dient heute als Jugendburg und Ort der Begegnung für junge Künstler aus aller Welt, die hier ihre Arbeiten ausstellen können. Erhalten ist ein zweiflügeliger Wohnbau mit einem quadratischen und einem Rundturm an den Ecken, sowie ein isoliert stehender Rundturm und der Wirtschaftshof. Teilweise erhalten der trockene Burggraben.

**TOURNUS:** St. Philibert, romanische Säulenbasilika 10.–12. Jahrhundert, dreischiffiges Langhaus mit Quertonnen überwölbt im Mittelschiff, halbrunder Chorschluß mit Kapellen und einer Krypta. An der Südseite der Kirche Kloster und Kreuzgang. Den Zugang zum Klosterbereich flankieren mächtige Rundtürme.

**BRANCION:** Malerische kleine Stadt auf einer Bergzunge, deren Zugang eine Burg schützt. Diese, im 10. Jahrhundert gegründet, wurde im 14. Jahrhundert durch Philipp den Guten ausgebaut.

**CHÂTEAU DES NOBLES u. SECY:** Ländliche Adelssitze mit teils mittelalterlichem, teils in der Renaissance bereichertem Baubestand von pittoresker Gruppierung.

**CORMATIN:** Die um 1620/30 erbaute Dreiflügelanlage verlor einen Flügel nach einem Brand. Typischer Renaissancebau mit den großen, durch Steinkreuze geteilten Fenstern, den Pavillons mit steilen Dächern und Lukarnen sowie Runderkern an den Ecken. Von besonderem Interesse sind hier die getäfelten Säle mit Malereien von Claude Lorrain, Bildhauerarbeiten und Schnitzereien an Wänden und Decken von Pierre Puget u. a. Alle Täfelungen sind farbig gefaßt, teilweise reich vergoldet.

**CLUNY:** Nach der Zerstörung der ehemals mächtigen Abteikirche im 18. und 19. Jahrhundert, verblieben vom ursprünglichen Bau nur der südliche Querhausflügel und Teile der Klostergebäude.

**BERCÉ LE CHÂTEL:** Mittelalterliche Zungenburg auf steiler Höhe, zum Schutze des Klosters Cluny angelegt. Die unregelmäßige Baugruppe mit runden und quadratischen Ecktürmen ist durch eine Vorburg und einen Zwinger gesichert.

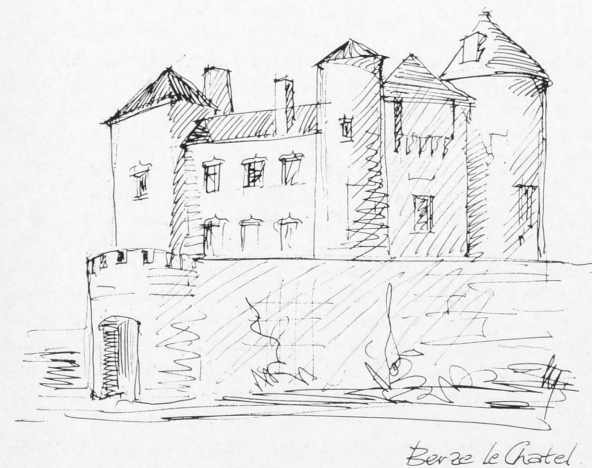


Abb. 4. Bercé le Châtel (Skizze v. Verfasser)

**CHAUMONT:** 1416 erstmals erwähnte Burg, von Alters her Zuflucht der Bevölkerung, gegenwärtig stehen am Ort ein Schloß des 16. Jahrhunderts mit Veränderungen im 19. Jahrhundert und die bemerkenswerte Stallung aus dem 17. Jahrhundert, welche Henriette de la Guiche erbauen ließ (1648–52). Im Erdgeschoß ist Raum für 99 Pferde, zum Obergeschoß, den Wächterräumen führen vier aufwendige Freitreppen. Für den gewaltigen Dachstuhl mußte der Legende nach ein ganzer Wald gefällt werden.

**LA CLAYETTE:** Burg des 14. Jahrhunderts, bestehend aus einem Wohnturm und einer Vorburg, beide von Wassergräben umgeben. Während die Vorburg ihre originale, mittelalterliche Form bewahrt hat, wurde der Wohnturm, ein Rechteckbau mit schlanken Rundtürmen an den Ecken, im 19. Jahrhundert historisierend verändert.

**PARAY-LE-MONIAL:** Basilika Sacré-Coeur, ursprünglich Notre Dame. Baubeginn 1109 unter Aufsicht des hl. Hugo, Abt von Cluny nach Bauregeln und im Geiste der Cluniazenser. Nach Verfall Wiederherstellung im 19. und 20. Jahrhundert. Dreischiffige Pfeilerbasilika mit Westtürmen, Querhaus mit Vierungsturm, Chor mit Halbkreischluß, Umgang und Kapellen.

**DÉCIZE:** Kleine Stadt auf einer Loireinsel. Reste der mittelalterlichen Stadtbefestigung wurden mit Hilfe freiwilliger Jugendlicher freigelegt und restauriert, sie bilden nun die äußere Begrenzung einer Gartenanlage.

**ROZEMONT:** Mächtige Burganlage des 15. Jahrhunderts, von der die Ringmauer mit sieben Rund- bzw. Halbrundtürmen und einem quadratischen Torturm als Ruinen erhalten sind. Erhalten ist ferner der Ringgraben mit gemauerten Skarpen. Im Innenraum jetzt der Bauernhof des Besitzers.

**NEVERS:** Für den Bau des Schlosses der Herzöge von Burgund kauften Jean und Charles de Clamécý seit 1460 Gelände, das hier begonnene Werk wurde jedoch erst von den Clèves und Gonzagues vollendet. Bei diesem frühen Bau der Renaissance ist bereits auf ein gewisses Gleichgewicht der Massen Wert gelegt, eine absolute Symmetrie der Fassadenaufteilung aber noch nicht erreicht. Typische Merkmale des Stiles sind der fein gegliederte mittlere Treppenturm und die über den Fensterachsen angeordneten Lukarnen. — Die Kathedrale Saint Cyr-et-Saint-Juliette, vom 10. bis 16. Jahrhundert erbaut (Langhaus 15. Jahrhundert) ist eine Basilika mit einer romanischen Krypta im Westen und einer gotischen Krypta im Osten. — Der Präfekt de la Nièvre gab den Kongressisten im Garten der Präfektur ein Essen und veranlaßte die Durchführung von Rundflügen in Sportmaschinen. Es wurden jeweils drei Schlösser — Le Marais / Meauce / Apremont — überflogen.

**LA CHARITÉ-SUR-LOIRE:** Die Tochterkirche von Cluny wurde im 12. Jahrhundert (Weihe 1107) erbaut und mit Cluniazenser-Mönchen besetzt. Brände 1204 und 1559 verursachten Schäden, ebenso hatte das Kloster während des Hundertjährigen Krieges und in der Zeit der Religionskriege zu leiden. Vom romanischen Bestand der vormals nach Cluny zweitgrößten Kirche Frankreichs sind ein Westturm, das Querschiff und der Chor mit Kapellen erhalten. Das Langhaus wurde nur zur Hälfte wieder errichtet.

**LA MOTTE JOSSERAND:** Die quadratische Burganlage aus dem 14. Jahrhundert hat vier runde Ecktürme. An drei Seiten bilden Gebäude den Bering, an der vierten Seite ist ein Rechteckbau in die Mauer mit Wehgang nach außen vortretend eingefügt. Der dem Torbau gegenüberliegende Trakt enthält im Obergeschoß den „sal des guardes“. Die gut erhaltene Burg ist heute als Bauernanwesen in Privatbesitz. Der Ringgraben ist zugeschüttet. Eine abgeflachte Erhebung hinter der Burg ist möglicherweise ein Rest einer Motte aus merowingischer Zeit.

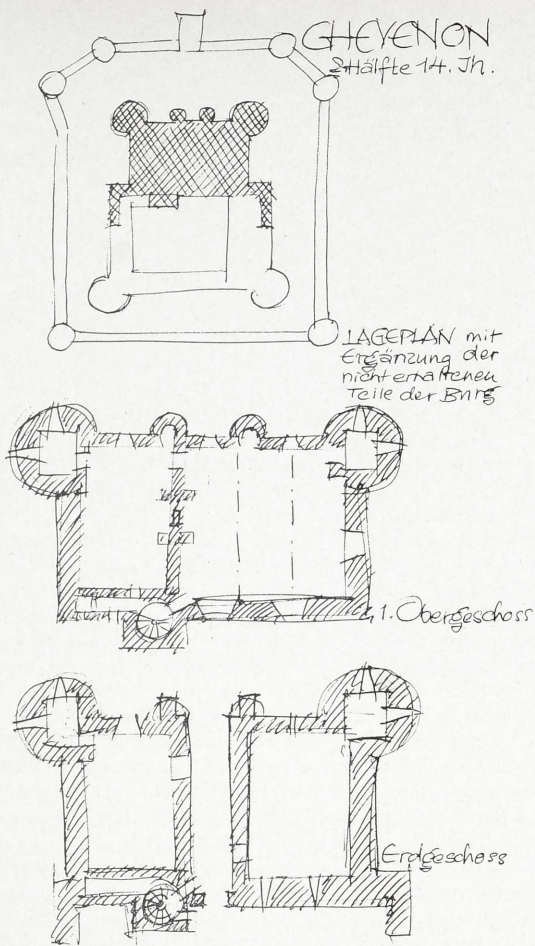


Abb. 5. Chevenon: Lageplan (Skizze v. Verfasser)

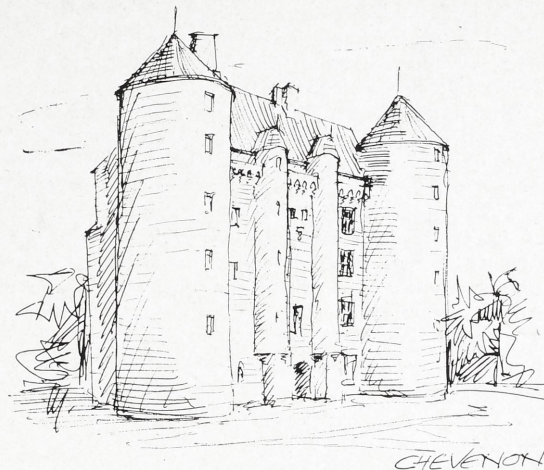


Abb. 6. Chevenon (Skizze v. Verfasser)

**CHEVENON:** Herrnsitz des 14. Jahrhunderts. Die vormalige Wasserburg bestand ursprünglich aus dem erhaltenen rechteckigen Wohnturm mit zwei runden Ecktürmen und einem abgegangenen Hof, der den Gesamtgrundriß zu einem Quadrat ergänzte und an den Ecken der Ringmauer zwei weitere, den erhaltenen entsprechende Rundtürme hatte. Der Turmcharakter des Wohngebäudes wird an der Außenseite noch durch zwei die Mittelachse flankierende halbrunde Erkertürmchen betont. Im Erdgeschoß zu beiden Seiten der Durchfahrt Wachtstuben. Die über eine Wendeltreppe an der Hofseite zugänglichen Obergeschoße sind jeweils durch eine starke Mittelwand in einen größeren und einen kleineren Saal geteilt. Zu beiden Seiten der Mittelwand offene Kamine.

Dr.-Ing. Werner Meyer, München

## Zur Konstruktion des Brunnens auf Burg Giech

Versuch einer Erklärung zu dem Holzring (vgl. Burgen und Schlösser 14 [1973], 31 ff.).

Wenn ich die Schnittzeichnung richtig verstehe, liegt der Holzring 5 Steinschichten unter der Kuppel, die aus dem unteren weiteren Brunnenraum in den engeren Brunnenschacht überleitet.

Bekanntlich setzt sich jedes Mauerwerk. Da von oben nach unten gebaut wurde, sind die untersten Fugen die letzten, also im weichen Zustand dem Druck des darüberliegenden Mauerwerkes ausgesetzt. Eine Senkung hätte das Kuppelgewölbe gefährden können.

Man könnte sich denken, daß der Eichenholzring sehr trocken eingebracht wurde. Die Luft im Brunnenraum muß, auch während der Bauzeit, sehr feucht gewesen sein. Das trockene Holz quillt auf und gibt einen Druck von unten gegen das Gewölbe. Ein „Schlußring“ an Stelle eines hier nicht möglichen „Schlußsteines“.

Diese „Erklärung“ ist nur logisch überlegt und nicht historisch belegt. Aber gebaut hat man immer mit den gleichen Kräften.

Dipl.-Ing. Maria Schwarz, Frankfurt/Köln

## Arbeitskreis der Dozenten für Denkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland

Am 26. und 27. Oktober 1973 hat in Berlin das erste Treffen der Dozenten für das Fach Denkmalpflege an den deutschen Universitäten und Hochschulen stattgefunden. Auf diesem zweitägigen Treffen haben sich die genannten Dozenten zu einem „Arbeitskreis der Dozenten für Denkmalpflege in der Bundesrepublik Deutschland“ zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Professor Dr.-Ing. Friedrich Mielke, Berlin, gewählt, Stellvertreter sind die Professoren Dipl.-Ing. Josef Wiedemann und Dr.-Ing. Enno Burmeister, beide in München.

Das Treffen war deshalb von außerordentlicher Bedeutung, weil es in der langen Geschichte der deutschen Denkmalpflege bisher noch keinen Zusammenschluß der akademischen Lehrer dieses Faches gegeben hat. Es wurde beschlossen, in möglichst enger Kooperation wissenschaftliche und theoretische Aufgaben zu bearbeiten, die für die praktische Denkmalpflege nützlich sind, und die Arbeit der Landesdenkmalämter in der Öffentlichkeit stützen können.

Dr.-Ing. Friedrich Mielke, Berlin